

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

700 Jahre Wiener Bäcker-Innung

Landesinnung der Wiener Bäcker

Wien, 1927

Das Innungshaus

Das Innungshaus

Als eine der ältesten Innungen Wiens hat die Bäckerinnung wohl schon seit langer Zeit ihr eigenes Innungshaus besessen, doch fehlen darüber genauere Aufzeichnungen. Es ist fraglich, ob das sogenannte Brothaus am Graben Nr. 16 als das erste Zunfthaus der Bäcker angesehen werden kann, wie denn überhaupt von einem Realbesitz der Bäckerinnung vor 1605 nichts urkundlich Nachweisbares vorhanden ist. Auch daß die Bäckerinnung bis zur genannten Zeit ihr Heim in der sogenannten Mehlgrube am Mehlmarkt (dem heutigen Neuen Markt) aufgeschlagen hatte, ist urkundlich nicht erwiesen, aber immerhin möglich. Im Jahre 1605 bezog die Innung ihr eigenes Haus am Salzgries Nr. 211, heute Nr. 21.

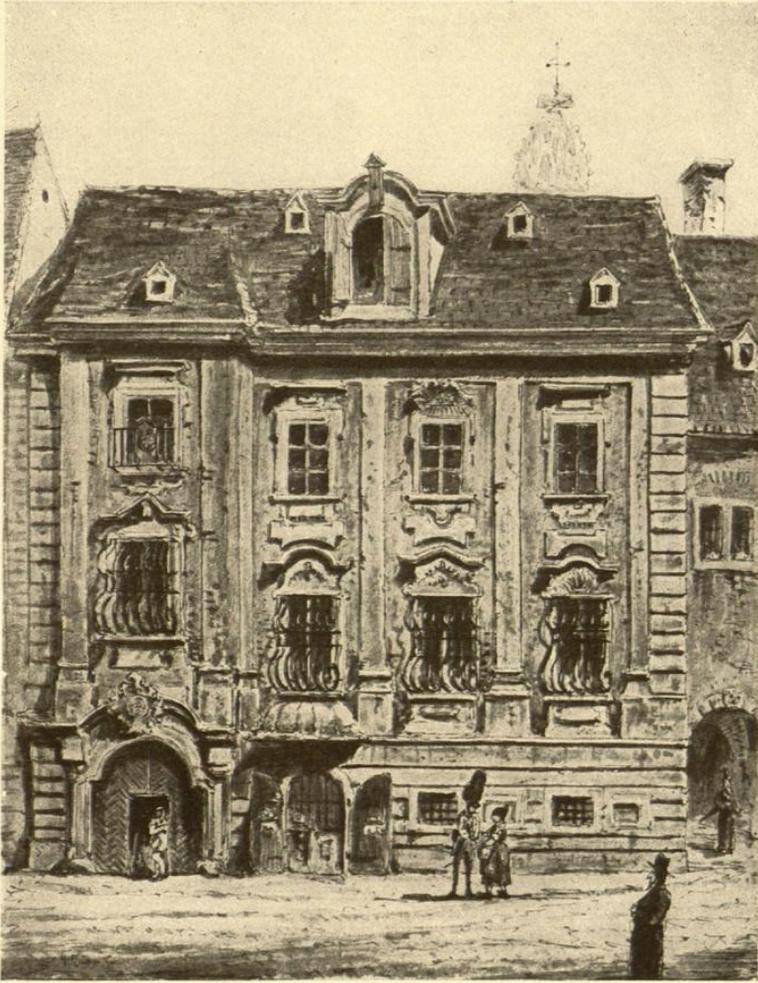
Von diesem ältesten Innungshaus existiert sogar eine Abbildung. Im Archiv der Innung befindet sich nämlich ein Aquarell, das das Innungshaus nach seinem ersten im Jahre 1611 vorgenommenen Umbau darstellt und darunter eine kleine Zeichnung, welche uns das Haus in seiner ursprünglichen Form wiedergibt. Wir sehen hier ein einstöckiges Gebäude, das seine Giebelseite der Straße zukehrt, mit bloß zwei Fenster front. Auch ein Garten gehörte dazu, und die Bäume vor dem Hause zeigen uns, daß damals noch nicht der Raummangel der alten Festungsstadt sich geltend machte. Vermutlich hatte die Innung das Haus wie es war erworben und baute dasselbe zehn Jahre später, anno 1615, um. Das hübsche zweistöckige Gebäude im Barockstil zeigt uns das Innungshaus, wie es bis zum Jahre 1831 bestand. Der Schöpfer des Bildes hat mit Humor auch die Umgebung des Innungshauses festgehalten. Der mit dem Dienstmädchen scharmuzierende Grenadier zeigt uns die Nähe der gegenüber befindlichen Grenadierkaserne und die Galizianer, einer im Vordergrund und der andere aus dem benachbarten Hause kommend, erinnern an das nahe Ghetto Alt-Wiens. Im Erdgeschoß befindet sich schon eine Bäckerei, ein „Realgewerbe“, das die Innung jeweils verpachtete.

Im Jahre 1831 wurde dieses hübsche Barockhaus, das vermutlich den Anforderungen räumlich nicht mehr genügen konnte, abgerissen und an seiner Stelle der nüchterne, echt vormärzliche Bau in vier Stockwerken errichtet, der bis 1898 in Benützung blieb und wohl noch in allgemeiner Erinnerung ist.

Das Gebäude bestand aus zwei Trakten, die einen räumlich großen Hof umschlossen. Links schloß sich das Innungshaus der Schloffer an. Aberhaupt befanden sich am Salzgries ehemals die Herbergen mehrerer Innungen, so der Schloffer, Schuhmacher u. a. Im Erdgeschoß befand sich die Bäckerei, welche zu-

leht Frau Heigl-Schenter inne hatte. Im ersten Stockwerke befand sich der Sitzungsaal, welcher zirka 150 Personen fahte, mit einem geräumigen Vorzimmer. Im zweiten Stock war die Arbeitsvermittlung und die Innungskanzlei, von welcher ein gedeckter Gang in den zweiten Trakt führte, wo sich die Warterräume der razierenden Gehilfen befanden. Sämtliche Innungsbeamten wohnten im Genossenschaftshause, teils im ersten, teils im zweiten Trakt. Im dritten und vierten Stock waren Wohnparteien. Die sogenannten „Feierzimmer“ waren im zweiten Stockwerk des rückwärtigen Traktes untergebracht. Es waren dies große geräumige Zimmer mit je zwei fenstern und der Aussicht auf die Kirche Maria am Gestade. Im rückwärtigen Zimmer hielten sich die älteren Gehilfen (Helfer und Mischer) auf, das vordere war von den anderen Gehilfen besetzt. Dieses Zimmer hieß gewöhnlich der „Stall“ und sah gewöhnlich auch einem solchen ähnlich. Der Mörtel war in der Regel abgeschlagen und die Wände bis hoch hinauf bekrigelt. Renovierungen nützten hier nichts, weil in wenigen Wochen der Abermut der jungen Gehilfen den alten Zustand wieder herbeiführte. So sah das alte Innungshaus aus, das den älteren Bäckermeistern noch in lebhafter Erinnerung geblieben ist. 293 Jahre hatte hier die Innung gewirkt.

Bereits im Jahre 1892 war durch den damaligen Vorsteher Johann Müller der Neubau des Innungshauses angeregt worden. Im Jahre 1893 wurde über Antrag des Ausschußmitgliedes Kilian Stumpf zunächst vom Ausschuß und dann in einer Quartalversammlung derselbe beschlossen. Zunächst wurde ein Komitee, bestehend aus den Herren Vorsteher Müller, Vorsteherstellvertreter Breunig, Josef M. Breunig, Andreas Grimm, Rudolf Strudl, German Stumpf und Kilian Stumpf gewählt, welches über eine hiezu anzukaufende Realität sich entscheiden sollte. Man entschied sich für die Realität Florianigasse 13 — Buchfeldgasse 19, ein großes Eckhaus mit geräumigem Hofe. Die Kosten dieses Ankaufes beliefen sich auf zirka 500.000 Kronen. Die finanziellen Abhandlungen nahmen aber größere Zeit in Anspruch, als man ursprünglich erwartet haben mochte. So kam das Jahr 1898 heran, in welchem die Innung überdies durch die große Jubiläumsausstellung stark beschäftigt war. Das Komitee trat mit Oberbaurat Fellner in Verbindung, welcher die Pläne für das Innungshaus entwarf. Das Haus wurde einem teilweisen Umbau unterzogen und im Hofe ein neuer Trakt in deutscher Renaissance aufgeführt. Die Gassenfront des Hauses wurde mit wunderschönen Fresken versehen, die den Werdegang des Brotes vom Korn bis zum fertigen Brote darstellten. Zwanzig Jahre später mußten diese Fresken leider, da sich deren Erhaltung als zu kostspielig erwies, übertüncht werden. Die Kosten des Baues und der Inneneinrichtung stellten sich auf 240.000 Kronen. Am 24. November 1898 konnte das neue Haus seiner Bestimmung übergeben werden, aber erst am 2. Dezember fand die feierliche Einweihung durch Dompropst Marschall unter Beisein des Erzherzogs Otto statt. Die eindrucksvolle Feier schloß mit einem Festbankett, das abends im Hotel Kreuz stattfand. Die Bäckerinnung ist heute im Besitze eines schönen stillvollen und — etwas unpraktischen Innungshauses, eines der schönsten unter den Genossenschaftshäusern Wiens. Im Jahre 1921 wurde eine durchgreifende Renovierung durchgeführt.



Das Innungshaus am Salzgries bis 1850



JOHANN **MÜLLER**



JOHANN **BREUNIG**



KILIAN **STUMPF**



ANDREAS **GRIMM**



GERMAN **STUMPF**



JOSEF M. **BREUNIG**

Das „Hausbaukomitee“ 1898

